

Arbeitstagung Angewandte Ethologie bei Nutztieren der DVG

Dr. Stephanie Knoop, LSZ Boxberg

Vom 19. bis zum 21. November diesen Jahres fand in Freiburg die 41. Internationale Arbeitstagung Angewandte Ethologie bei Nutztieren der DVG (Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft) statt. Die Schweinehaltung war Schwerpunkt an einem der Veranstaltungstage.

Als eines der wichtigsten Themen stand auch in Freiburg die viel diskutierte Ferkelkastration im Vordergrund. In seinem Einführungsvortrag sprach Prof. Dr. Mathias Ritzmann, Klinik für Schweine in Wien, über Methoden zur Vermeidung der betäubungslosen Kastration beim Ferkel. Er stellte neben den rechtlichen Situationen in den verschiedenen Mitgliedsländern der Europäischen Union (EU), chirurgische sowie nicht chirurgische Alternativen zur konventionellen Saugferkelkastration vor und bewertete diese.

Auch Dipl. Biol. Tatjana Schmidt vom Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften der Martin-Luther-Universität in Halle beschäftigte sich mit der Kastration von Saugferkeln. Ihr Thema war der Einfluss von Injektionsnarkose und Schmerzbehandlung auf das Verhalten und die Saugordnung von Ferkeln nach der Kastration. Dabei unterschied sie zwischen den Verfahren:

- Kastration mit Schmerzbehandlung (Metacam[®], 0,4 mg/kg)
- Kastration mit Schmerzbehandlung (Metacam[®], 0,4 mg/kg) und Narkose
- Kastration ohne jegliche Behandlung.

Alle männlichen Ferkel wurden nach der Kastration 3 Stunden lang von der Sau separiert, um behandlungsbedingte Erdrückungsverluste zu vermeiden.

Die Ergebnisse der Studie lassen vermuten, so Schmidt, dass Ferkel nach einer Kastration unter Schmerzbehandlung gegenüber denen mit Narkose und Schmerzbehandlung oder ohne jegliche Behandlung im Vorteil waren. Die unter Schmerzbehandlung kastrierten Tiere zeigten in den Stunden nach dem Eingriff am wenigsten Veränderung in ihrem Verhalten und in der Konstanz ihrer Saugordnung. Die mit Narkose kastrierten Tiere waren anschließend scheinbar orientierungslos und unruhig, während alle anderen Ferkel nach der Separierungsphase von der Sau schneller das Gesäuge aufsuchten oder ruhten. Die Abtrennung der Ferkel von der Sau innerhalb der Bucht stellte für alle Tiere eine Belastung dar. Die unterschiedlichen Behandlungen der Tiere zeigten an den Tagen nach der Kastration keinerlei Effekte auf die Gewichtszunahmen. Frau Schmidt zieht aus ihrer Arbeit das Fazit, dass für eine Bewertung alternativer Kastrationsmethoden auch der Einfluss auf das Tierverhalten und das Wohlbefinden nach dem Eingriff mit einbezogen werden muss.

Prof. Dr. Johannes Baumgartner vom Institut für Tierhaltung und Tierschutz der Veterinärmedizinischen Universität Wien betrachtete in seiner Arbeit das Verhalten und Schäden von chirurgisch kastrierten und GnRH-geimpften (Immunokastration) männlichen Mastschweinen im Vergleich. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass die Impfwirkung im Verhalten der Mastschweine deutlich zum Ausdruck kommt. Die Impfung gegen Ebergeruch sei aus Tierschutzsicht für Mastschweine ein Fortschritt, da auf die schmerzhafteste chirurgische Kastration verzichtet werden kann. Die Untersuchungsergebnisse lassen, laut Baumgartner, den Schluss zu, dass die bereits bestehenden Verhaltensprobleme von intensiv gehaltenen Mastschweinen in reizreicher Umgebung durch die Immunokastration nicht vergrößert werden. Er weist darauf hin, dass in einer Gesamtbewertung der Alternativmethoden zur chirurgischen Kastration ohne Schmerzbehandlung neben den Tierschutzinteressen auch ökonomische Überlegungen sowie Fragen zur Praktikabilität und des Konsumverhaltens berücksichtigt werden müssen.

Das zweite Thema im Tagungsblock Schweinehaltung war das Verhalten von Sauen.

Carolin Müller vom Institut für Tierhaltung und Tierschutz der Veterinärmedizinischen Universität Wien stellte Ergebnisse zum Liegeverhalten von Sauen in drei Typen von freien Abferkelbuchten dar. Ihr Ziel war es, durch die Analyse des Liegeverhaltens, Optimierungspotentiale in der Gestaltung der untersuchten Systeme aufzu-

zeigen. Allgemein empfiehlt sie, dass freie Abferkelbuchten einen vom Liegeplatz getrennten Ausscheidungsbe-
reich haben sollten.

Untersuchungen zum Sozialverhalten in dynamischen Sauengruppen zum Zeitpunkt der Eingliederung neuer
Sauen war das Thema von Tierärztin Verena Krauss, Institut für Tierzucht und Haustiergenetik der Justus-
Liebig-Universität Gießen. In ihrer Studie kam es nach der Einstellung neuer Sauen in eine Gruppe vor allem
innerhalb der ersten 24 h zu einem vermehrten Auftreten von Rankämpfen, wobei die meisten Auseinander-
setzungen zwischen „neuen“ und „alten“ Sauen abliefen. Eine Interpretation des Liegeverhaltens der neu integ-
rierten Tiere weist in den ersten vier Tagen auf eine vermehrte Unruhe dieser hin. Nach etwa drei Wochen kann
das Verhalten der Sauen, so Krauss, als deutlich fortschreitende Integration der neuen Untergruppe in die dy-
namische Sauengruppe gewertet werden.

Fazit

Insgesamt zeigten die Referate und die anschließenden Diskussionen die ungetrübte Aktualität und Brisanz der
Themen Saugferkelkastration und Haltung von Sauen. In diesen Bereichen besteht nach wie vor großer For-
schungsbedarf, um sowohl den Landwirten in der Umsetzung, den Verbrauchern im Konsumverhalten sowie
den Schweinen in den Punkten Tiergerechtigkeit und Tiergesundheit entsprechen zu können.